ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Sauer, Stefan; Wollmershäuser, Timo

Article

Fachkräftemangel wird zunehmend zur Belastung für die deutsche Wirtschaft

ifo Schnelldienst Digital

Provided in Cooperation with:
Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Sauer, Stefan; Wollmershäuser, Timo (2021) : Fachkräftemangel wird zunehmend zur Belastung für die deutsche Wirtschaft, ifo Schnelldienst Digital, ISSN 2700-8371, ifo Institut - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 2, Iss. 17, pp. 1-4

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/260742

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

ifo SCHNELLDIENST
DIGITAL

17
2021

1. Dezember 2021

Stefan Sauer und *Timo Wollmershäuser*

Fachkräftemangel wird zunehmend zur Belastung für die deutsche Wirtschaft

ifo INSTITUT
Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung
an der Universität München e.V.

ifo Schnelldienst digital
ISSN 2700-8371

Herausgeber: ifo Institut, Poschingerstraße 5, 81679 München,
Telefon +49(89)9224-0, Telefax +49(89)985369, E-Mail: ifo@ifo.de
Redaktion: Dr. Marga Jennewein, Dr. Cornelia Geißler.
Redaktionskomitee: Prof. Dr. Dr. h.c. Clemens Fuest, Dr. Yvonne Giesing, Dr. Christa Hainz, Prof. Dr. Chang Woon Nam.
Vertrieb: ifo Institut
Erscheinungsweise: unregelmäßig
Nachdruck und sonstige Verbreitung (auch auszugsweise): Nur mit Quellenangabe und gegen Einsendung eines Belegexemplars. Kommerzielle Verwertung der Daten, auch über elektronische Medien, nur mit Genehmigung des ifo Instituts.

im Internet:
https://www.ifo.de

Stefan Sauer und *Timo Wollmershäuser*

Fachkräftemangel wird zunehmend zur Belastung für die deutsche Wirtschaft

Die deutsche Wirtschaft erholte sich im Sommerhalbjahr zunehmend von der Coronakrise. Die Auftragseingänge sind nahezu ununterbrochen gestiegen, und die Zahl der Kurzarbeitenden ist erheblich gesunken. Allerdings bremsten Lieferengpässe bei wichtigen Vorprodukten und Materialien diese gesamtwirtschaftliche Erholung spürbar (vgl. Wollmershäuser et al. 2021). Darüber hinaus trat auch der Fachkräftemangel wieder zunehmend als erhebliches Problem in zahlreichen Bereichen der deutschen Wirtschaft auf den Plan.

FACHKRÄFTEMANGEL ALS WACHSTUMSHEMMNIS

Bereits in den Jahren vor der Coronakrise hatte der Fachkräftemangel merklich an Bedeutung gewonnen und war durch den pandemiebedingten Konjunktureinbruch nur vorübergehend in den Hintergrund gerückt. Mittlerweile erfasst er weite Teile der deutschen Wirtschaft und dürfte sich in den kommenden Jahren durch den Renteneintritt der geburtenstarken Jahrgänge weiter verstärken. So wird Projektionen des Statistischen Bundesamtes (2021) zufolge die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 74 Jahren ab dem Jahr 2023 schrumpfen. Die Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2021) geht deshalb davon aus, dass die durchschnittlichen Wachstumsraten der deutschen Wirtschaft in der zweiten Hälfte der 2020er Jahre spürbar unter 1% sinken werden. Die Knappheiten an qualifizierten Fachkräften werden somit zu einem gravierenden Wachstumshemmnis.

Das ifo Institut befragt einmal pro Quartal im Rahmen der ifo Konjunkturumfragen etwa 9 000 Unternehmen, ob sie durch einen Mangel an qualifizierten Arbeitskräften eingeschränkt werden. Aus den Antworten der Umfrageteilnehmer zu dieser Frage werden Fachkräftemangel-Indikatoren berechnet, die die Entwicklungen der Engpasslage aktuell aufzeigen.[1] Neben einem Gesamtindikator für die deutsche Wirtschaft werden auch Ergebnisse für verschiedene Wirtschaftsbereiche, Bundesländer sowie Indikatoren aufgegliedert nach kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) und Großunternehmen berechnet.

[1] Die Konzeption dieser Indikatoren erfolgte in Zusammenarbeit mit der KfW, die die Ergebnisse zweimal jährlich als KfW-ifo-Fachkräftebarometer veröffentlicht (vgl. KfW 2021). Die Berechnungsmethodik ist dabei die gleiche wie bei den übrigen aus den ifo Konjunkturumfragen berechneten Indikatoren. Details hierzu finden sich in Sauer und Wohlrabe (2020).

IN KÜRZE

Im Rahmen der ifo Konjunkturumfragen erhebt das ifo Institut einmal pro Quartal Daten zum Fachkräftemangel bei ca. 9 000 deutschen Unternehmen. Mit 43,0% aller Umfrageteilnehmer gab dabei im Oktober ein so großer Anteil wie noch nie an, dass ihre Geschäfte derzeit durch einen Mangel an qualifizierten Arbeitskräften behindert werden. Im Juli lag der Wert mit 34,4% noch deutlich niedriger. Vor allem in einigen Dienstleistungsbereichen, wie dem Beherbergungsgewerbe, Transport und Logistik oder der Arbeitskräfteüberlassung, klagt der Großteil der Betriebe über Probleme bei der Suche nach qualifiziertem Personal. Aber auch in nahezu allen anderen befragten Wirtschaftsbereichen gewinnt das Problem des Fachkräftemangels derzeit zunehmend an Bedeutung. Angesichts des demografischen Wandels dürften Arbeitskräfteknappheiten auch in Zukunft eine große Herausforderung für die deutsche Wirtschaft darstellen.

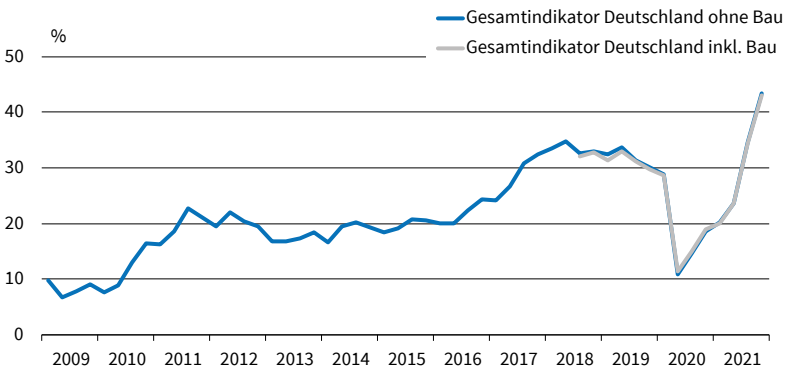
INDIKATOR ZUM FACHKRÄFTEMANGEL AUF HÖCHSTSTAND

Der Gesamtindikator für die deutsche Wirtschaft (vgl. Abb. 1) gibt an, welcher Anteil der deutschen Unternehmen durch Fachkräftemangel beeinträchtigt wird. Im Oktober 2021 wurde den Ergebnissen zufolge bei 43,0% der Unternehmen in Deutschland die Geschäftstätigkeit vom Fachkräftemangel behindert.[2] Das waren erheblich mehr als noch ein Quartal zuvor (34,4%) und stellt einen Höchstwert seit Einführung der Befragung dar. Langfristig gesehen zeigt der Verlauf, dass sich der Fachkräftemangel seit 2009 deutlich erhöht hat. Zwischen 2009 und 2011 stieg der Indikator von ca. 10% auf knapp 20% sichtlich an. Anschließend schwankte er um die 20%-Marke bis etwa zum Jahr 2016. Danach kam es zu einem weiteren erheblichen Anstieg bis zu einem zwischenzeitlichen Höchststand von 36,2% im April 2018. Mit dem Abflauen der Konjunktur verringerte sich der Anteil zwar etwas, lag Ende 2019 jedoch immer noch bei über 30%. Mit dem Beginn der Coronakrise, die die

[2] Die Befragung findet jeweils im ersten Monat jedes Quartals statt. Für das vierte Quartal 2021 also im Oktober 2021.

Abb. 1

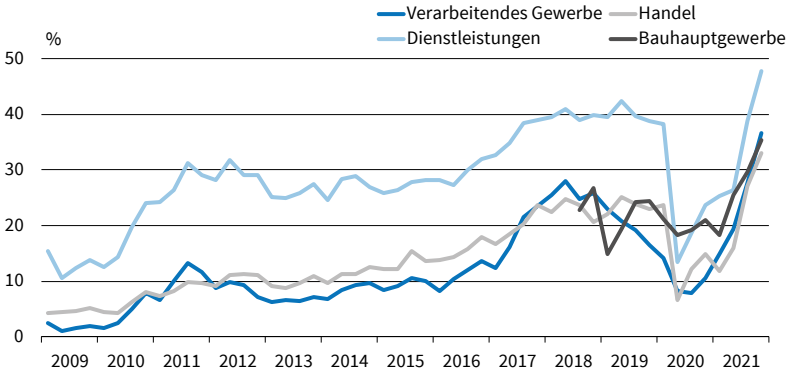
Anteil der Unternehmen mit Fachkräftemangel in der gesamten deutschen Wirtschaft



Quelle: KfW-ifo-Fachkräftebarometer. © ifo Institut

Abb. 2

Fachkräftemangel nach Wirtschaftsbereichen



Quelle: KfW-ifo-Fachkräftebarometer. © ifo Institut

Unternehmen vor zahlreiche andere Probleme stellte, verringerte sich das Ausmaß des Fachkräftemangels zunächst erheblich. Diese Coronadelle war jedoch nur vorübergehend, und mit den aktuellen Umfrageergebnissen wurde ein neues Allzeithoch seit Einführung des Indikators erreicht.[3]

Unter den großen Wirtschaftsbereichen wirken sich Fachkräfteengpässe aktuell im Dienstleistungsbereich am stärksten aus (vgl. Abb. 2). 47,8% der Dienstleistungsunternehmen meldeten Behinderungen. Zum Vorquartal (38,7%) war hier ein merklicher Anstieg zu verzeichnen und im Vergleich zum gleichen Vorjahreszeitpunkt (23,7%) sogar mehr als eine Verdopplung. Am meisten betroffen sind – abgesehen von der heterogenen Zeitarbeitsbranche (80,6%) – das Beherbergungsgewerbe (72,1%) und der Bereich Landverkehr (64,0%). Bei Architektur- und Ingenieurbüros melden derzeit 54,1% der Umfrageteilnehmer, dass fehlende Fachkräfte ihre Geschäftstätigkeit beeinträchtigen.

In den übrigen Wirtschaftsbereichen ist der Anteil der betroffenen Unternehmen zwar deutlich niedriger als im Dienstleistungssektor, aber auch hier hat sich das Problem zuletzt erheblich verschärft. Im Verarbeitenden Gewerbe gaben im Oktober 36,6% der Unternehmen an, durch Fachkräfteengpässe behindert zu werden. Das sind 9 Prozentpunkte mehr als im Vorquartal. Auch im Großhandel (30,0%), dem Einzelhandel (37,0%) und im Bauhauptgewerbe (35,3%) liegt der Anteil aktuell so hoch wie nie zuvor seit Erhebung der Umfrage.

STRUKTURSCHWACHE REGIONEN AM STÄRKSTEN BETROFFEN

Die Umfrageergebnisse liefern zudem auch Informationen über regionale Ausprägungen von Fachkräftemangel sowie über Betroffenheit nach Unternehmensgröße. Dabei zeigt sich unter anderem, dass in strukturschwächeren Regionen in der Regel etwas mehr Firmen durch Fachkräftemangel beeinträchtigt werden. In Ostdeutschland etwa lag der Anteil in den vergangenen Jahren zumeist deutlich über dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt. Auch zurzeit ist der Wert hier mit 46,7% am höchsten.

Aufgeteilt nach Größenklassen sind gesamtwirtschaftlich derzeit kaum Differenzen zu erkennen. Der Anteil bei kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) lag im Oktober bei 43,2% und bei Großunternehmen bei 42,5%. Unterschiede lassen sich jedoch auf Ebene der Wirtschaftsbereiche feststellen. Während im Verarbeitenden Gewerbe KMU deutlich stärker mit dem Fachkräftemangel zu kämpfen haben, sind im Dienstleistungssektor bei Großunternehmen die Probleme spürbar größer.

[3] Der Gesamtindikator beginnt im Jahr 2009, da ab diesem Zeitpunkt die Frage auch im Dienstleistungsbereich und im Handel aufgenommen wurde. Im Baugewerbe wurde die Frage erst im Jahr 2018 eingeführt. Daher enthält der Indikator den Bau erst ab diesem Zeitpunkt. Die Ergebnisse verändern sich durch die Aufnahme des Baugewerbes jedoch nur geringfügig.

LITERATUR

KfW Research (2021), »Fachkräfte so knapp wie nie seit der Wiedervereinigung«, verfügbar unter: https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-KfW-ifo-Fachkr%C3%A4ftebarometer/KfW-ifo-Fachkraeftebarometer_2021-11.pdf.

Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2021), *Krise wird allmählich überwunden – Handeln an geringerem Wachstum ausrichten,* Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2021, Halle (Saale).

Sauer, S. und K. Wohlrabe (Hrsg.) (2020), *ifo Handbuch der Konjunkturumfragen,* ifo Beiträge zur Wirtschaftsforschung 88, ifo Institut, München.

Statistisches Bundesamt (2021), *Ausblick auf die Bevölkerungsentwicklung in Deutschland und den Bundesländern nach dem Corona-Jahr 2020 – Erste mittelfristige Bevölkerungsvorausberechnung 2021 bis 2035,* Wiesbaden.

Wollmershäuser, T., P. Brandt, C. Grimme, M. Lay, R. Lehmann, S. Link, S. Möhrle, P. Sandqvist, R. Šauer, M. Stöckli und K. Wohlrabe (2021), »ifo Konjunkturprognose Herbst 2021: Lieferengpässe in der Industrie bremsen gesamtwirtschaftliche Erholung«, *ifo Schnelldienst digital* 13.